Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Seite 6 Nr. 88. Verantwortlich: Walther Schindler in Leipzig. Sonnabend, den 14. April 1923

Ein ertragreiches Jahr

Ein ertragreiches Jahr hat die Porzellanfabrik Kahla hinter sich. Die Gesellschaft wird, wie vielleicht erinnerlich, in der vom Struppkonzern herausgegebenen Schrift: „Die Porzellanfabriken des Struppkonzernes" als die größte Porzellanfabrik der Welt bezeichnet. Man muß sich dies vor Augen halten, wenn man die Werte der Bilanz per 31. Dezember 1922 durchgeht und bei jedem Posten mehr und mehr aufhorcht auf das, was uns diese Bilanz zu erzählen hat. Das Kapital der Gesellschaft beträgt, wie vorausgeschickt sei, 38 Mill. ℳ; doch sind hiervon 9,75 Mill. Mark noch nicht eingezahlt. Eine Erhöhung auf 73 Mill. ℳ ist wohl vorgeschlagen und damit begründet, daß der neuzeitliche Ausbau der Werke weiter durchgeführt werden und der Geldbedarf des Unternehmens gesichert werden solle, doch dürfte auch ein Kapital von 73 Mill. ℳ für ein Unternehmen wie Kahla als nicht sehr hoch anzusehen sein. Für die vorliegende Bilanz kommt die vorgeschlagene Erhöhung jedenfalls nicht in Betracht, sondern lediglich das tatsächlich eingezahlte Kapital, das nur 28,25 Mill. ℳ beträgt trotzdem im Berichtsjahre umfangreiche Neubauten durchgeführt worden sind. So verzeichnete die Vorjahrsbilanz ein Neubaukonto mit 6,34 Mill. ℳ. In der vorliegenden Bilanz werden durch außerordentliche Abschreibungen sämtliche Anlagekonten mit Ausnahme der Grundstücke und Gebäude, einschl. jedoch der Beamten- und Arbeiterwohnhäuser, auf je 1 ℳ abgeschrieben. Auf Grundstückskonto wird der Zugang von 0,72 Mill. Mark voll abgeschrieben, so daß dieses Konto unverändert mit 1,16 Mill. ℳ erscheint. Gebäude weisen einen Zugang von 13,83 Mill. ℳ aus und stehen nach Abschreibungen mit 4,3 (6,08) Mill. ℳ zu Buche. Dieses gewaltige Heruntenschreiben der Anlagekonten ist das erste, was in der Bilanz von Kahla auffällt; hierzu kommt noch, daß über Gewinn und Verlust 80,85 (4,06) Mill. ℳ für Instandhaltung dieser Anlagen eingesetzt sind.

Von den weiteren Bilanzkonten sind Wertpapiere und Beteiligungen auf 1743 (4,12), Kasse auf 56,57 (1,38) und Wechsel auf 34,54 (0,38) Mill. Mark erhöht. Daran ist zunächst nichts Auffälliges. Hingegen erscheinen Waren mit 2,31 (1,72) und Vorräte mit 43,74 (3,87) Mill. ℳ. In 1914 waren Waren mit 1,08, Vorräte mit 0,45 Mill. Mark bilanziert. In beiden Posten liegen also ungeheure Reserven. Aber auch dieses ist es noch nicht, was der Bilanz seinen Stempel aufdrückt. Der Posten, der der Bilanz sein Gepräge gibt, sind vielmehr die Debitoren, die mit 2130,16 (51,42) Mill. ℳ ausgewiesen werden, und damit, da die Bilanzsumme mit 2321,31 (88,73) Mill. ℳ nur wenige Millionen mehr beträgt, der Bilanzposten ist.

Nun ist man wohl gewohnt, daß in den Bilanzen die Kontokorrentposten das Zahlenbild voll beherrschen und ihnen gegenüber sämtliche Posten ganz in den Hintergrund treten. Aber die Kreditoren betragen nur 813,35 (25,35) Mill. ℳ und das Uebergangskonto wird mit 941,44 (22,42) Mill. Mark ausgewiesen. Es bleibt also, wenn man beide Posten zusammenzählt, ein Ueberschuß der Debitoren von 384 Mill. ℳ übrig, der im Vergleich zu Kapital und Reingewinn einerseits, Wertpapieren, Kasse und Wechsel andererseits ein recht ansehnliches Aktivum darstellt. Zu seinem Ausgleich muß das Erneuerungs- und Werkerhaltungskonto auf 155 (4,5) Mill. ℳ erhöht werden.

Für Steuern und soziale Lasten waren nicht weniger als 220,44 (7,03) Mill. ℳ aufzuwenden. Aus dieser Zusammenwürfelung läßt sich so gut wie nichts, vielleicht aber doch das eine ersehen, daß der Gewinn der Steuerbilanz erheblich größer gewesen sein muß, als der der vorliegenden nach den Bestimmungen des HGB. frisierten Bilanz. Nach Abzug der Rückstellung auf Werkerhaltung, der bereits erwähnten Instandhaltungskosten, und nach 31,81 (2,90) Mill. ℳ Abschreibungen, wird der Reingewinn mit 296,31 (12,4) Mill. ℳ verzeichnet. Die Aktionäre erhielten hiervon 50 Mill. ℳ, was einer Dividende von 200 (40) Proz. entspricht. Für Arbeiter und Beamte und örtliche Wohlfahrtspflege werden 131,5 Mill. Mark, für Siedelungszwecke 80 Mill. ℳ, für die Ruhrhilfe 7 Mill. ℳ und für Wissenschaft und Technik 6 Mill. ℳ verwendet.

Nach dem obengesagten wird man dabei vielleicht sich die Frage vorlegen, ob die Gesellschaft für ihre Aktionäre nicht etwas mehr hätte tun können. Soweit die Frage die Bilanzierung betrifft, ist sie zu verneinen. Die Porzellanfabrik Kahla nimmt in der Porzellanindustrie keine Sonderstellung ein und diese Industrie hat in 1922 allgemein gut verdient. Sie ist aber auch allgemein darangegangen, ihre Betriebe zu modernisieren und allgemein sind die gemachten Gewinne wieder in der Produktion angelegt worden. Wenn eine Gesellschaft hiervon eine Ausnahme machen wollte, dann bleibt sie den anderen gegenüber zurück, und dieses Risiko kann und darf eine Gesellschaft nicht laufen. Auch in der Frage, ob durch einen anderen Gewinnverteilungsmodus eine Erhöhung der Aktionärrente zu ermöglichen wäre, schließen wir uns durchaus dem Verteilungsplane der Gesellschaft an. Es bleibt ja auch noch die Frage offen, in welcher Weise die Gesellschaft den Aktionären beim Bezuge der neuen Aktien entgegenzukommen gedenkt. Und es bleibt zu hoffen, daß hierbei für die Aktionäre ein Ausgleich geschaffen wird. —lz.

Bank- und Geldwesen

* **Erweiterung der Commerz- und Privatbankinteressen.** Der Freiberger Bankverein beruft eine a. o. G.-V. ein. Auf der Tagesordnung steht: Genehmigung eines Verschmelzungsantrages, wonach das Vermögen des Freiberger Bankvereins auf die Commerz- und Privatbank übergeht und die Aktionäre des Bankvereins für den Nennbetrag ihrer Aktien einschließlich Dividende für 1922 den halben Nennbetrag in neuen Commerzbankaktien und außerdem eine bare Zuzahlung von 200 Proz. erhalten.

* **Bankhaus Thiele & Co.** in Plauen i. V. Die Firma teilt mit, daß der bisherige Gesellschafter Edwin Velten in Gotha unter Uebernahme der Gothaer Filiale aus der Firma ausgeschieden ist. Herr Velten wird die Gothaer Filiale unter der alten Firma selbständig weiterführen, während das Plauener Stammhaus sowie die Filiale Klingenthal auf die Herren Hermann Thiele und Carl Benz in Plauen allein übergeht.

* **Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank** in Breslau. In 1922 ergab sich nach Abschreibung der Beteiligung der Bank an der Wiederaufbaugesellschaft für Realkredit und nach einigen anderen Rückstellungen ein Reingewinn von 2,85 (i. V. 2,45) Mill. M., woraus 8 (7½) Proz. Dividende verteilt werden. Während das Hypothekengeschäft im 1. Halbjahr günstiger verlief als im zweiten, war es am Pfandbriefmarkt umgekehrt. Das Kommunaldarlehnsgeschäft hat sich aus den bekannten Gründen stark belebt. Die Gesamtsumme der hypothekarischen Darlehen betrug Ende 1922 nom. 352,7 (422,387) Mill. M., wovon in das Hypothekenregister eingetragen waren 352,74 (420,7) Mill. M. Diese Registerhypotheken haften aus 3589 Grundstücken (4929), darunter 15 (66) ländliche, die mit 432 524 (961 434) M. belichen sind. Im Berichtsjahre sind sechs Zwangssteigerungen (9) durchgeführt worden. Irgendwelche Ausfälle hat die Bank dabei weder in diesem noch im Jahre vorher erlitten. Ferner wurden im Berichtsjahre fünf Zwangsverwaltungen (19) neu eingeleitet; davon sind drei (12) erledigt. Alle in früheren Jahren eingeleiteten Zwangsverwaltungen sind durch freiwillige Zahlung zur Aufhebung gelangt. Außer ihrem Geschäftshause in Breslau hat die Gesellschaft keinen Grundbesitz. Die Zinsrückstände betrugen ultimo 1922: 29 267 (35 250) M., und davon sind bis zum Abschluß dieses Berichts noch 17 708 (16 580) M. eingegangen. Der Bestand der Bank an Kommunaldarlehen stellte sich am Schluß des Berichtsjahres auf 58,81 (28,7) Mill. M. Der Umlauf der Pfandbriefe betrug ultimo 1922: 381,1 (405,55) Mill. M., der der Kommunalobligationen 423,62 (8,95) Mill. M. Von Pfandbriefen und Kommunalobligationen befanden sich am Jahresschluß 1,63 (11,27) Mill. M. im eigenen Besitz der Bank. Die Reserven der Bank betrugen ultimo 1922 insgesamt 21,8 (19,3) Mill. M., das sind 84,50 (74,81) Proz. des Aktienkapitals.

* **Leipziger Hypotheken — Schlesische Boden.** Die Verhandlungen mit der Leipziger Hypothekenbank und der Schlesischen Bodenkreditaktienbank sind laut Berliner Tageblatt nunmehr zum Abschluß gelangt. Danach werden die beiden Banken in der gleichen Weise der Interessengemeinschaft beitreten, wie es in früheren Fällen geschehen ist. Nach dem Berliner Tageblatt ist die Ausdehnung der Gemeinschaftsgruppe der Hypothekenbanken noch keineswegs beendet.

* **Allianz—Wilhelma.** Zwischen der Allianz, Berlin, und der Wilhelma, Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-A.-G., schweben, wie wir erfahren, Verhandlungen wegen Abschluß einer Interessengemeinschaft. Die Allianz hat bereits, allerdings mit Vorwissen der Wilhelma, die qualifizierte Mehrheit der Wilhelma erworben. Eine Fusion der beiden Unternehmungen kommt nicht in Betracht, jedoch ist der Abschluß einer sehr engen Interessengemeinschaft beabsichtigt.

Kurse der Federal Reserve Bank, New York, für Reparationslieferungen im freien Verkehr.

Datum 1923	1 Goldmark = französische Franken	1 Goldmark = belgische Franken	1 Goldmark = portugiesische Escudos	1 Goldmark = Papiermark	1 Goldmark = Teuerungsmarkzahl
29. 3.	3.593	4.157	4.871	5 178.615	0.238 216 293 815
30. 3.	3.598	4.179	4.912	5 178.615	desgl.
31. 3.	3.577	4.157	4.881	5 068.432	desgl.
2. 4.	3.583	4.165	4.892	4 962.839	desgl.
3. 4.	3.637	4.239	4.832	5 068.432	desgl.
4. 4.	3.671	4.261	4.812	5 068.432	desgl.
5. 4.	3.631	4.209	4.832	5 068.432	desgl.

Datum 1923	1 Dollar = Papiermark	1 engl. Pfund = Papiermark	1 französischer Franken = Papiermark	1 belgischer Franken = Papiermark	1 Lire = Papiermark
29. 3.	21 739.130	101 810.870	1 441.304	1 245.562	1 089.130
30. 3.	21 739.130	101 752.174	1 439.130	1 241.304	1 089.130
31. 3.	21 276.596	99 508.511	1 417.021	1 219.149	1 068.085
2. 4.	20 833.333	97 470.833	1 385.417	1 191.667	1 045.833
3. 4.	21 276.596	99 348.936	1 393.617	1 195.745	1 059.574
4. 4.	21 276.596	99 308.511	1 380.851	1 189.362	1 065.957
5. 4.	21 276.596	99 317.021	1 395.745	1 204.255	1 059.574
Wochendurchschnittskurse:					
26. 3. bis 31. 3.	3.695	4.180	—	5 050.522	desgl.
Wochendurchschnittskurse:					
26. 3. bis 31. 3.	21 201.413	99 315.194	1 401.060	1 208.127	1 053.710
Monatsdurchschnittskurse März 1923:					
	3.767	4.347	—	(5.060.456)	desgl.
Monatsdurchschnittskurse März 1923:					
	21 243.116	99 751.141	1 343.352	1 164.123	1 031.393

* **Umsatzsteuerausfuhrkurse für März.** Die Umsatzsteuerausfuhrkurse der an der Berliner Börse amtlich notierten ausländischen Zahlungsmittel für den Monat März sind vom Reichsfinanzminister wie folgt festgesetzt worden: Belgien: 1 Frank gleich 1100; Bulgarien: 1 Lewa gleich 130; Dänemark: 1 Krone gleich 3000; England: 1 Pfund Sterling gleich 95 000; Finnland: 1 finnische Mark gleich 550; Frankreich: 1 Frank gleich 1300; Holland: 1 holländischer Gulden gleich 8000; Italien: 1 Lire gleich 1000; Jugoslawien: 1 Dinar gleich 4 Kronen gleich 200; Norwegen: 1 Krone gleich 3700; Deutschösterreich: 100 Kronen gleich 28; Rumänien: 1 Lei gleich 90; Schweden: 1 Krone gleich 5400; Schweiz: 1 Frank gleich 3700; Spanien: 1 Peseta gleich 3100; Tschechoslowakei: 1 Krone gleich 600; Ungarn: 1 Krone gleich 5,7; Japan: 1 Yen gleich 9600; Argentinien: 1 Papierpeso gleich 7500; Brasilien: 1 Milreis gleich 2200; Vereinigte Staaten von Amerika: 1 Dollar gleich 20 000. — Die Festsetzung der übrigen Kurse erfolgt Mitte dieses Monats.

Montanindustrie

* **Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken, A.-G.,** zu Berlin. In 1922 stieg der Bruttoüberschuß auf 580,85 (29,9) Mill. ℳ. Da die Instandhaltung der Werksanlagen Mittel erfordert, die durch Abschreibungen von den Buchwerten nicht mehr gedeckt werden können, hat die Gesellschaft auf Abschreibungen auf der linken Seite der Bilanz (i. V. 1 Mill. ℳ) verzichtet, und dafür auf der rechten Seite ein Erneuerungskonto mit 50 Mill. ℳ eingerichtet. Für Werkerhaltung wurden weiter 7,5 (5) Mill. ℳ zurückgestellt, womit dieses Konto auf 15 Mill. ℳ ansteigt. Für soziale Zwecke werden 100 (5) Mill. ℳ ausgeschieden (nicht bilanziert). Aus 363,22 (14,39) Mill. ℳ Reingewinn sollen bekanntlich 400 (30) Proz. Dividende auf 85 (40) Mill. ℳ Stammaktien und 6 Proz. auf 20 Mill. ℳ Vorzugsaktien verteilt werden. Die restlichen 15 Mill. ℳ Aktien der letzten Erhöhung sind erst Anfang 1923 begeben worden. Durch die Kapitalserhöhung ist die gesetzliche Reserve bis Ende 1922 auf 254,72 (34,72) Mill. ℳ gestiegen. Die Endabrechnung des Emissionskontos wird im laufenden Jahre durchgeführt.

Ueber die weitere Ausdehnung der Gesellschaft meldet der Geschäftsbericht: Erworben wurden die Kuxe der Steinkohlengewerkschaft Consolidierte Segen-Gottes-Grube zu Altwasser, Beteiligungen an den Kaligewerkschaften Burbach, Baden und Markgräfler, und der A.-G. Krügershall, die Anteile der C. A. F. Kahlbaum, Chemische Fabrik G. m. b. H. in Berlin und die Aktienmehrheit der Chemischen Fabrik auf Aktien vorm. Schering. Eine Tochtergesellschaft erwarb ihrerseits die Aktienmehrheit der Lack- und Farbenfabrik Oscar Mosebach, A.-G., in Riesa. Abgestoßen wurden die Aktien der A.-G. für Brennstoffvergasung in Frankfurt a. M. und der Norddeutschen Kohlen- und Kokswerke.

Bergwerksbeteiligungen stehen mit 39,83 (25,02), sonstige Beteiligungen und Effekten mit 583,54 (43,28) Mill. ℳ zu Buche. Die Debitoren sind auf 6744,39 (293,65) Mill. ℳ, die Bestände auf 438,84 (8,54) Mill. ℳ gestiegen. Anderseits haben sich die Kreditoren auf 6629,27 (217,7) Mill. ℳ erhöht. Rückständige Löhne und unbezahlte Materialrechnungen werden mit 392,95 (15,76) Mill. ℳ bilanziert.

* **Ilse, Bergbau-A.-G.** Nach den Beschlüssen der o. G.-V. gelangt für 1922 eine Dividende von 100 Proz. auf 100 Mill. ℳ alte Stammaktien und von 50 Proz. auf 40 Mill. ℳ neue Stammaktien mit 25 Proz. Einzahlung sowie von 20 Proz. auf die Vorzugsaktien sofort zur Auszahlung. Vorstand und Aufsichtsrat wurden beauftragt, nach bestem Ermessen die Versicherungsfrage zu lösen.

* **Prehlitzer Braunkohlen-A.-G.** in Meuselwitz. Nach 43,05 (i. V. 3,39) Mill. ℳ Geschäftsunkosten und 3,96 (0,44) Mill. ℳ Abschreibungen verbleibt in 1922 ein Reingewinn von 31,09 (3,51) Mill. ℳ, woraus 1 Mill. ℳ dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds, 1 Mill. ℳ dem Wohlfahrtsfonds und 11,2 Mill. ℳ dem Werkerhaltungskonto zugeführt und 1200 (198) ℳ auf kleine Aktien, 6000 (990) ℳ auf Aktien Lit. A und 4000 (660) ℳ auf Aktien Lit. B verteilt und 1,87 (0,04) Mill. ℳ vorgetragen werden sollen. Das Konto der Kohlenfelder weist eine Erhöhung auf 8,24 (5,58) Mill. ℳ aus. Sehr groß ist wegen der Zunahme des Deckgebirges der Zugang auf Abraumanlagen mit 9,78 (0) Mill. ℳ. Nach Abschreibung erscheint das Konto mit 7,5 (0,29) Mill. ℳ. Bestände werden mit 7,68 (0,4) Mill. ℳ verzeichnet. Die Außenstände sind auf 281,93 (11,71) Mill. ℳ gestiegen. In den 272,49 (8,87) Mill. ℳ Gläubigern sind 6,12 (0) Mill. ℳ in Raten zahlbare Kohlenkaufgelder enthalten. Gefördert wurden 6 388 504 hl Kohlen gegen 6 202 592 hl i. V. An Briketts wurden 202 180 (183 891) t hergestellt.

* **Hubertus, Braunkohlen-A.-G.,** in Brüggen a. d. Erft. Der Betriebsüberschuß in 1922 betrug 45,62 (i. V. 8,11) Mill. ℳ. Die Unkosten erforderten 25,78 (2,93) und Abschreibungen 25,77 (3,93), do. der Tochtergesellschaft 0,39 (0,43) Mill. ℳ. Der Reingewinn einschl. Vortrag beträgt 17 (1,03) Mill. ℳ; hieraus sollen 30 (i. V. 6) Proz. Dividende verteilt werden. Die Bilanz weist u. a. aus: Materialien 3,37 (1,02), Bankguthaben, Wertpapiere und Schuldner 744,32 (7,19), Rechnung der Tochtergesellschaft 3,35 (6,16) Brikettvorräte 2,55 (0,09) und anderseits Bankschulden und Kreditoren 378,33 (4,29) Mill. ℳ. Die Um- und Ausbauten sind beendet, der Umbau der Bahnanlagen durchgeführt. Die Betriebe arbeiten normal. Nachstehende Aufstellung gibt Aufschluß über Förderung, Herstellung und Absatz während des Geschäftsjahres: Kohlenförderung 1922 1 619 756 (1921 1 409 191) t, Rohkohlenabsatz 320 014 (307 250) t, Brikettherstellung 396 845 (369 830) t, Brikettabsatz 397 185 (369 300) t.

Maschinen und Metalle

* **Grade, Motorenwerke, A.-G.,** in Magdeburg. Der Aufsichtsrat bringt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 75 (i. V. 14) Proz. in Vorschlag.

* **Jean Schotthöfer, A.-G., Waagen- und Maschinenfabrik** in Schifferstadt (Pfalz). Die a. o. G.-V. beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 16 Mill. M. Stammaktien. Auf eine alte Aktie können fünf junge Aktien bezogen werden. 6 Mill. M. werden im Interesse der Gesellschaft verwertet. Ferner wurden 2 Mill. M. Vorzugsaktien geschaffen. Gegen diese 2 Mill. M. Vorzugsaktien erhob eine Minderheitsgruppe Protest. Die Aussichten wurden infolge neu eingegangener lohnender Aufträge als günstig bezeichnet. Der Plan des Anschlusses an ein größeres Unternehmen erwähnt. Die Firma wurde in **Rhein-Pfalz-Waagen- und Maschinen-Fabrik Schifferstadt, vorm. Jean Schotthöfer, A.-G.,** umgewandelt.

* **Eisenbau Schiege, A.-G.,** in Leipzig-Paunsdorf. Wie erinnerlich, schloß die Bilanz der Eisenbau Schiege in 1921 mit einem Verlust von 3,57 Mill. ℳ. Der Vorstandsbericht hierzu enthielt scharfe Angriffe gegen den früheren Direktor der Gesellschaft, Kottke, die sich besonders auf die holländische Tochtergesellschaft Newa und darauf bezogen, daß Ausgaben des Jahres 1920 zu Lasten des Geschäftsjahres 1921 gebucht worden seien. In der G.-V. hatte dann die Firma Wolf, Netter & Jacobi, die durch Vermittlung der Nationalbank die Aktienmajorität von Eisenbau Schiege von Kottke im September 1921 erworben hatte, die Angriffe gegen Kottke erneut. Daraufhin hatte Kottke gegen die Nationalbank als Vertreterin von Wolf, Netter & Jacobi die Feststellungsklage erhoben. In dieser Klage nun wurde, wie wir hören, das Urteil am 18. März wie folgt verkündet: Die Klage ist in der Hauptsache erledigt, die Widerklage der Nationalbank wird abgewiesen, die Kosten des Rechtsstreites trägt die Nationalbank.

* **Metallwerke Oederan, A.-G.** Der Betrag zur Abgeltung der Bezugsrechtssteuer, der neben dem Bezugspreis von den beziehenden Aktionären zu zahlen ist, beträgt 97 Prozent, so daß insgesamt für jede junge Aktie 3970 M. zuzüglich Börsenumsatzsteuer in der Zeit vom 13. bis 16. April zu entrichten sind.

* **Bayrische Metallwerke.** Die a. o. G.-V. genehmigte die Kapitalserhöhung um 150 auf 300 Mill. ℳ. Eine demnächst einzuberufende G.-V. soll noch eine weitere Erhöhung um 50 Mill. ℳ beschließen.

Rütgerswerke — Depag

Auf der Tagesordnung der G.-V. der

Rütgerswerke A.-G.

bildete den wichtigsten Punkt die Beschlußfassung der Interessengemeinschaft mit der Deutschen Petroleum-A.-G. Die Verwaltung verzichtet in Anbetracht ihrer ausführlichen Mitteilungen im Geschäftsbericht auf einen begründeten Kommentar des Vertrages. Der Interessengemeinschaftsvertrag wurde einstimmig genehmigt, bei der Stimmenthaltung eines Aktionärs, der über 15 Stimmen verfügte. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig gutgeheißen und die Dividende auf 200 Proz. festgesetzt. Bei der Kapitalserhöhung um 250 auf 400 Mill. ℳ (durch Ausgabe von 150 Mill. ℳ Stammaktien und 100 Mill. ℳ Vorzugsaktien und die Umwandlung der bestehenden 50 Mill. ℳ Vorzugsaktien in Stammaktien), die genehmigt wurde, bemängelte ein opponierender Aktionär das Bezugsrecht. Vom Vorstand wurde dazu bemerkt, daß das Bezugsrecht als eine Ergänzung zur Dividendenzahlung gedacht sei und daß die Bereitstellung weiterer Kapitalien zum Bezuge an die Aktionäre auf eine Verwässerung hinausgelaufen wäre. Schließlich ließ sich die Verwaltung die Ermächtigung geben, einen Teil des Versicherungsrisikos als Selbstversicherung zu tragen, da sie schon jetzt an Prämienreserven ca. 1 Milliarde ℳ jährlich bezahlt und es unmöglich ist, bei fortschreitender Geldentwertung die Versicherung immer dem jeweiligen Stand der Mark anzupassen.

Die o. G.-V. der

Deutsche Petroleum-A.-G.

genehmigte den Abschluß und erteilte Entlastung. Es gelangt eine Dividende von 200 Proz. auf ein Kapital von 150 Mill. ℳ sofort zur Auszahlung. Demnächst erteilte die Versammlung Vorstand und Aufsichtsrat die nachgesuchte Ermächtigung, die Versicherungsfrage nach bestem Ermessen zu lösen. Der Interessengemeinschaftsvertrag wurde einstimmig angenommen.

Zu den Einzelheiten des Vertrages ist über die bekannten Abmachungen hinaus von Interesse, daß der Arbeitsausschuß, der die praktische Durchführung des Gemeinschaftsgedankens bei den beiden Gesellschaften zu überwachen hat, sich aus dem jeweiligen Aufsichtsratsvorsitzenden, dessen Stellvertreter und dem Vorsitzenden des Vorstandes beider Gesellschaften zusammengesetzt. Er hat für die Verwirklichung des Gedankens der „wirtschaftlichen Einheit" Sorge zu tragen, indem er die Geschäftsführung bei den Gesellschaften überwacht. Nach Abschluß eines Geschäftsjahres ist eine Gemeinschaftsabrechnung aufzuweisen, nach der die Gewinne vertragsmäßig verrechnet werden, doch ist jede Gesellschaft berechtigt, über die auf sie schließlich entfallenden Gewinne frei zu verfügen. Bei allen weiteren Transaktionen und Aufbau und Ausbau der beiden Unternehmungen ist darauf Wert zu legen, daß die Stammaktien jeder Gesellschaft immer als gleichwertig betrachtet werden. Zum Ausgleich der Geldbedürfnisse sind eventuell bei dem Vorhandensein flüssiger Mittel bei einem Unternehmen diese der anderen Gesellschaft zinslos zur Verfügung zu stellen. Die Fusion hat an Stelle der Interessengemeinschaft zu treten, sobald die hemmenden Steuerrücksichten in Fortfall kommen. Die Geschäftsführung ist so zu gestalten, wie es das Interesse der Gemeinschaft erfordert.

Sobald die Steuergesetzgebung es zuläßt, soll eine völlige Fusion auf Grund §§ 305 und 306 HGB. erfolgen. In diesem Falle sollen die Aktien im Verhältnis von 1 zu 1 gegenseitig getauscht und die Firma in **Deutsche** Petroleum und Rütgerswerke A.-G. geändert werden.

* * *

* **Sächsische Glasfabrik** zu Radeberg. In 1922 stieg der Rohgewinn von 4,69 auf 122,58 Mill. ℳ. Nach 1,9 (i. V. 0,88) Mill. ℳ Abschreibungen, 80 (1,34) Mill. ℳ Rückstellungen und 14 Mill. ℳ Zuwendungen an verschiedene Fonds bleibt ein Reingewinn von 27,08 (2,22) Mill. ℳ, aus dem bekanntlich 150 (40) Proz. Dividende und 150 (20) Proz. Bonus verteilt werden sollen. In der Bilanz stehen u. a. (alles in Mill. ℳ): Schuldner 317,72 (6,13), darunter 73,08 Bankguthaben, Kreditoren 279,89 (3,9). Der Betrieb ging in 1922 glatt vonstatten. Ueber die Aussichten kann nichts gesagt werden.

* **Kammgarnspinnerei Schedewitz.** Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 0,5 Goldmark auf die Aktie gleich 2500 Papiermark, außerdem wird er eine Interessengemeinschaft mit der Kammgarnspinnerei Silberstraße beantragen, auf welche sämtliche Spinnereimaschinen und Aufträge im Laufe dieses Geschäftsjahres übergehen werden. In Schedewitz werden dann nur noch die Wollkämmereien bleiben. Schedewitz, welches die Aktienmajorität von Silberstraße besitzt, hat dieser seine sämtlichen Spinnereimaschinen zu Bedingungen überlassen, welche für die Silberstraße als besonders günstig anzusehen seien.

Kammgarnspinnerei Silberstraße. Der Aufsichtsrat beantragt eine Interessengemeinschaft mit der Kammgarnspinnerei Schedewitz. Das abgelaufene Geschäftsjahr war ausschließlich Baujahr. Die Verteilung einer Dividende kommt also nicht in Frage. Zurzeit sind in Silberstraße 10 000 Spindeln in Betrieb.

* **Geraer Jute-Spinnerei und Weberei.** Die Gesellschaft verteilt außer 300 Proz. Dividende noch 2000 ℳ (nicht, wie durch Satzfehler irrtümlich gemeldet, 200 ℳ) Bonus.

d **Erfolgreiche Opposition bei Crößlwitzer Papier.** Die a. o. G.-V., in der 14 Aktionäre 7 970 700 ℳ vertraten, lag ein Antrag der Verwaltung vor, das Kapital um 14,5 Mill. ℳ zu erhöhen, und zwar sollten die neuen Aktien zu 500 Proz. ausgegeben werden, wobei man den Gründern eine besondere Berücksichtigung zuteil werden lassen wollte. Die Gruppe Flörsheim-Hamburg beantragte demgegenüber, das Kapital nur um 3 Mill. ℳ zu erhöhen und die neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1922 zur Hälfte mit 18 000 Proz. den Gründern zu überlassen und die andere Hälfte zu 20 000 Proz. zu begeben, und zwar auf 21 000 ℳ alte Aktien drei junge. Der Antrag der Verwaltung wurde gegen die 52 371 Stimmen der Gruppe Flörsheim abgelehnt und der Antrag der Opposition angenommen. Der Hamburger Vorschlag entspreche, so erklärte der Wortführer der Opposition, besser den Bedürfnissen der Gesellschaft, weil dadurch mehr Geld hereinkomme.

SLUB
Wir führen Wissen.